

Lothringen 2014

Reisetagebuch unserer Frankreich-Reise vom 18.09.2014 bis zum 25.09.2014



Lothringen (französisch Lorraine) besteht aus den Départements Meurthe-et-Moselle, Meuse, Moselle und Vosges und liegt im Nordosten Frankreichs an den Oberläufen von Maas (frz. Meuse), Mosel (Moselle), Saar (Sarre) und Saône. Die Region hat eine Fläche von ca. 23.500 qm und über 2.350.000 Einwohner. Die Hauptstadt ist Metz.

1. Tag: Donnerstag 18. September 2014

Unser erster Urlaubstag begann bei schönem Wetter mit einer entspannten Fahrt im komfortablen neuen Jaguar von **Offenbach** nach **Lagarde**. Die Routenplanung war nicht die schnellste Strecke, wir wollten auch etwas von der Landschaft sehen. Nach knapp vier Stunden inklusive Pause kamen wir an unserem Heimathafen an und konnten auch gleich unser Boot „Pays de Sarrebourg“ am nahe gelegenen Steg übernehmen. Im Gegensatz zu unserem letzten Aufenthalt vor 10 Jahren sprachen nun fast alle Mitarbeiter der Marina Deutsch. Es gab zwar keinen Laden mehr im Ort, dafür aber ein schickes neues Restaurant direkt am Kanal. Die Möglichkeit Essen zu gehen hatten wir bei unseren beiden bisherigen Besuchen in Lagarde vermisst.



Wir luden unser Gepäck von der „britischen Raubkatze“ auf unser Charterboot. Es war mehr als reichlich Platz für uns zwei Personen vorhanden. Für die Koffer gab es eine eigene Kabine. Unser Auto wurde später von einem Mitarbeiter des Vermieters für den Zeitraum unserer Bootsreise in einer vorab gebuchten Garage geparkt.

(noch 1. Tag: Donnerstag 18. September 2014)

Das Hausboot Navig (Rive) 34 ist 10,50 m lang und 3,70 m breit, hat je eine Schlafkabine mit separater Dusche und WC im Bug und im Heck sowie einen großzügigen Wohnraum mit Sitzecke. Die Küche hat eine Spüle, Gasherd, Backofen und Kühlschrank. Auf der Dachterrasse mit Tisch und Bänken befindet sich ein zweiter Steuerstand mit NavigBox. Das Boot verfügt über ein Bugstrahlruder, Heizung, DVD-Player, Radio und Safe.



Die technische Einweisung durch eine freundliche Mitarbeiterin von Navig France verlief wie immer unproblematisch und nach der obligatorischen Einführungsrunde mit Schleusenvorgang fuhren wir in den Hafen der Marina zurück, legten für die Nacht an, stöpselten uns an den Landstrom an und erstanden im kleinen Lädchen der Capitainerie je eine Flasche Weiß- und Rotwein, Wasser, Kaffee und Brezeln.



(noch 1. Tag: Donnerstag 18. September 2014)

An Deck genossen wir in der Sonne als Apéro ein Glas Weißwein, bevor wir relativ früh vom Hunger getrieben in das Restaurant PK 209 (benannt nach dem entsprechenden Kanalkilometer) einkehrten und uns auf ein formidables Menü freuen konnten. Wir wählten als Vorspeise Wildterrine, zum Hauptgang gab's Ente und zum Dessert eine Monsterportion Crème Brulée. Dazu gab es guten roten Hauswein, Cremant D'Alsace und Kaffee.



Vollkommen gesättigt drehten wir noch zu Fuß eine kleine Runde durch das Örtchen und gingen dann total erschöpft an Bord um in der geräumigen Heckkabine unsere erste geruhsame Nacht auf dem Motorkreuzer zu verbringen.



2. Tag: Freitag 19. September 2014

Am späten Freitagvormittag legten wir bei strahlendem Sonnenschein ab und fuhren den Canal de la Marne au Rhin bis nach Einville-au-Jard. Es war nur sehr wenig Schiffsverkehr auf der Wasserstraße.



Der **Canal de la Marne au Rhin** (deutsch *Rhein-Marne-Kanal*) ist ein Schifffahrtskanal im Nordosten Frankreichs, der in den Regionen Champagne-Ardenne, Lothringen und Elsass verläuft. Der Kanal verbindet den Marne-Seitenkanal und den Kanal zwischen Champagne und Burgund mit der Mosel bei Nancy und dem Rhein bei Straßburg. Er überquert in seinem Verlauf zwei Wasserscheiden. Er wurde im Jahr 1853 fertig gestellt und hat heute auf Grund der geringen Schleusenabmessungen und der Vielzahl von Schleusen für den Gütertransport keine Bedeutung mehr. Der Wasserweg wird jedoch intensiv für den Wassertourismus mit Sport- und Hausbooten genutzt. Entlang des Kanals haben sich mehrere Sportboot-Vermieter angesiedelt.



(noch 2. Tag: Freitag 19. September 2014)

Die Schleusen betätigten wir alle per Fernbedienung, die wir vom Bootsvermieter erhalten hatten. Wartezeiten gab es keine und wir legten nach ca. 3,5 Stunden ganz tiefenentspannt im Hafenbecken von **Einville-au-Jard** an. Auch diese Anlegestelle kannten wir bereits, waren wir doch 2004 von hier aus mit dem Taxi nach Lunéville gefahren und hatten in Einville-au-Jard den Ziel- und Wendepunkt unserer damaligen Reise erreicht.



Am Nachmittag gingen wir in dem kleinen Städtchen einkaufen, denn Gelegenheiten zum Auffrischen der Vorräte gibt es entlang dieses Kanalabschnitts nur wenige. In dem kleinen Proxi-Supermarkt mitten im Ort trafen sich dann auch sämtliche Bootsbesetzungen, die auf diesem Teilstück des Kanals unterwegs waren. Das Restaurant am Hafen hatte leider am Wochenende geschlossen, so dass wir den Abend an Bord mit Baguette, Käse, Salami und Rotwein verbrachten.



3. Tag: Samstag 20. September 2014

Es herrschte Super-Sonnenwetter und wir legten Richtung Nancy ab. Lange Zeit fuhren wir durch idyllische Landschaften bis wir zwischen Dombasle-sur-Meurthe und Varangéville an den großen Fabriken der „Compagnie des salins du Midi et des salines de l’Est“ vorbeifuhren. Dieses Unternehmen ist der größte Salzproduzent in Frankreich und produziert dort seit 1856.



Die restlichen Kilometer bis Nancy fährt man eher durch Industriebrachen und recht triste Vororte. Wir hatten ursprünglich geplant in **Laneuveville-devant-Nancy** anzulegen, was wir zunächst auch taten. Das Anlegemanöver klappte wie immer problemlos, allerdings gab es bei dieser Anlegestelle, wie so häufig, keine Poller zum Festmachen. Wir versuchten die mitgeführten Eisenstangen tief genug mit dem Hammer in den Boden zu rammen, was aber nicht den notwendigen Halt ergab. Provisorisch nutzen wir daher einen nahe stehenden Baum, was aber keine wirkliche Lösung für eine Übernachtung gewesen wäre. Außerdem wurden wir lautstark von allen Seiten beschallt. Daher beschlossen wir nach kurzem Aufenthalt direkt nach Nancy in die große Marina zu fahren. Gerade als wir abgelegt hatten und in die nahe gelegene Schleuse einfahren wollten, kam ein Ausflugsboot aus der Schleusenkammer, wendete direkt vor unserer Nase, und fuhr wieder in die Schleuse ein. Wie gemein. Aber der Schiffsführer war ein ganz netter und winkte uns, um zusammen herab zu schleusen. Diesmal wurde es ziemlich eng in der Schleuse, aber auch das war für uns erfahrene Bootsfahrer keine wirklich schwierige Aufgabe.



(noch 3. Tag: Samstag 20. September 2014)

Nach insgesamt sechsstündiger Fahrt erreichten wir das „Bassin St. Georges“ im Zentrum von **Nancy**, wo sich viele Liegeplätze und alle Einrichtungen einer großen Marina befinden. Wir ergatterten auch noch einen schönen Anlegeplatz am hinteren Steg mit Strom- und Wasseranschluss. Der freundliche Hafenmeister erklärte uns ein wenig die Umgebung und wies auf die Sehenswürdigkeiten in Nancy hin, die alle zu Fuß vom Hafen aus gut und in relativ kurzer Zeit zu erreichen sind. Nach einer kleinen Verschnaufpause an Bord mit einem Apéro ging's los in die Stadt. Selbst am Abend herrschte noch sommerliches Wetter, alle Welt schien auf den Beinen zu sein und den schönen Abend zu genießen.



Nancy entwickelte sich zum Zentrum des französischen Jugendstils, dementsprechend gibt es Ausstellungen und diverse Antiquitätenhändler. Der berühmteste „Sohn“ der Stadt ist der polnische König Stanislaw, zu dessen Ehren ein riesiger Platz und diverse Bauten (Oper, Theater, Palast etc.) errichtet wurden. Der Platz wird abends sehr interessant illuminiert. Wir bewunderten die Altstadt und fanden dann ein Plätzchen im Restaurant „le 27 Gambetta“. Der Zufall hatte uns in eines der beliebtesten Restaurants geführt und wir sollten nicht enttäuscht werden. Wir wählten Schnecken auf einem Pilzbett, danach Hasenbraten und abschließend ein Dessert aus Maronen, bevor wir uns am Käse labten. Der Rotwein war himmlisch und zum Abschluss gab's noch einen 20 Jahre alten Calvados für Klaus und ein Glas Champagner für Heike. Bei immer noch angenehmen Temperaturen schlenderten wir zum Hafen zurück. Kaum an Bord, fing es an zu gewittern und es sollte die ganze Nacht durchregnen.



4. Tag: Sonntag 21. September 2014

Der Morgen war trübe, trübe, trübe und es regnete fast den gesamten Vormittag. Erst gegen 14 Uhr blieb es ein wenig trocken, so dass wir uns erneut in das nahe gelegene Stadtzentrum aufmachten. Auf dem großen Stanislav-Platz war auch heute wieder viel Betrieb, die Menschen nutzten die Regenpause offenbar zum Luftschnappen.



Zum Kaffee trieb es uns in „Le T’Roi Stanislas“, hier gab es hausgemachte frische Waffeln, Eissorten ohne Ende, frischen Mirabellenkuchen und heiße Schokolade. Alles wurde mit viel Liebe dekoriert und serviert, so dass wir uns nur schwerlich lösen konnten. Bei einsetzendem Regen kehrten wir dann wieder an Bord zurück.



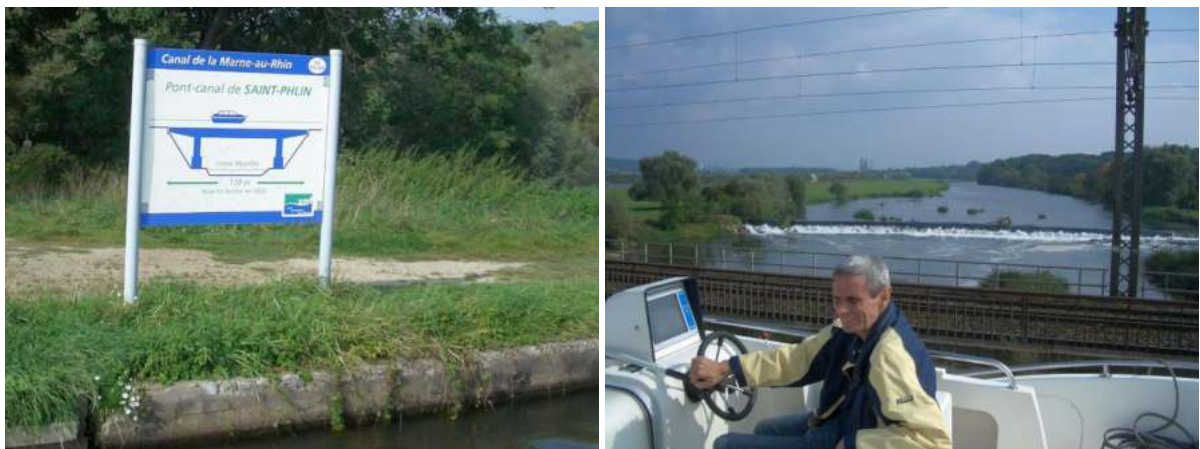
Da bei dem Regen nicht viel los war, und es auch nicht wirklich Spaß macht durch unzählige Pfützen zu stapfen, machten wir uns einen gemütlichen Filme-Abend an Bord: „Stromberg“ und „Das erstaunliche Leben des Walther Mitty“ standen auf dem Programm. Gegen Mitternacht – wir lagen schon in unserer gemütlichen Koje - klopfte es plötzlich heftig an unser Heckfenster und ein ziemlich angetrunkenen Niederländer erklärte uns auf Englisch, es sei ein Notfall und er bräuchte unbedingt den Schlüssel zum Tor am Steg, da seine Mitfahrer alle höheren Alters seien und nicht wie er über das Tor klettern könnten. Die Holländer hatten vergessen sich bei der Capitainerie anzumelden und verfügten daher über keine Schlüssel zum Steg. Wir halfen selbstverständlich aus und die Nachbarmannschaft konnte somit unversehrt an Bord zurückkehren.

5. Tag: Montag 22. September 2014

Gegen Morgen hörte es dann endlich auf zu regnen. Nach einer gemütlichen Tasse Kaffee an Bord unseres Hausbootes gingen wir noch mal ins Zentrum. Zuerst besichtigten wir die große Kathedrale und gingen dann zum Einkaufen, um unsere Vorräte aufzufrischen. Auf dem Rückweg nahmen wir noch einen Kaffee in einer netten Bar ein.



Gegen 13 Uhr legten wir dann ab und schipperten von Nancy über Laneuveville de Nancy bis nach **Varangéville**. Dabei bewerkstelligten wir drei Schleusen aufwärts und fuhren mit dem Boot auf einer Brücke über den Fluss Meurthe.



Wir legten direkt gegenüber vom Bahnhof an. An unserem Liegeplatz dümpelte auch der Mammut-Baum der Deutsch-Französischen Freundschaft vor sich hin, der zu Ehren der Städtepartnerschaft zwischen Varangéville und Bruchköbel gepflanzt worden war.



(noch 5. Tag: Montag 22. September 2014)



Wir brachen zu einer Besichtigungstour auf, da die imposanten Türme der Basilika St. Nicolas-de-Port schon von weitem unsere Aufmerksamkeit erregt hatten. Die beiden Städtchen sind durch eine interessante Brückenkonstruktion verbunden. Die Renovierung der Basilika wurde nach dem Krieg durch eine großzügige Spende einer ehemaligen Einwohnerin ermöglicht, die mittlerweile nach Amerika ausgewandert war. Der Besuch dieses Gotteshauses lohnte sich wirklich. Die Kirche ist im Innern sehr hell und freundlich gestaltet. Allerdings war dies auch die einzige Sehenswürdigkeit, die an einem Montag geöffnet hatte. Sämtliche Restaurants und fast alle Geschäfte hatten heute geschlossen. Nur eine kleine Bäckerei hatte geöffnet und dort erstanden wir für unsere Kaffeepause frischen Blaubeerkuchen sowie frisches Brot zum Abendessen.



Abends an Bord unseres Charterbootes aßen wir frisches Baguette mit verschiedenem Käse und schauten zum Abschluss des Tages bei einem Glas Wein noch einen Film (Pitch Perfect).

6. Tag: Dienstag 23. September 2014



Bei strahlendem Sonnenschein und herrlich blauem Himmel aber etwas kühlem Wind legten wir in Varangéville Richtung Osten ab. Wir mussten am heutigen Urlaubstag sechs Schleusen aufwärts durchfahren, was für uns aber keinerlei Probleme darstellte. Über die Jahre sind wir ein eingespieltes Team, auch wenn wir diesmal nur zu zweit waren.



Nach knapp vier Stunden Fahrzeit legten wir (wieder) im Hafenbecken von **Einville-Au-Jard** an, duschten ausgiebig in unserer bordeigenen Nasszelle und genossen anschließend ein Glas Rotwein auf dem Aussendeck bei sehr angenehm warmen Temperaturen.

(noch 6. Tag: Dienstag 23. September 2014)



Diesen Abend hatten wir mehr Glück als bei der Hinfahrt am Freitag, denn das Restaurant „Le Relais Fleuris“ hatte ab 18 Uhr geöffnet. Erst mal bekamen wir jeder einen Pastis, um die Wartezeit bis zur Küchenöffnung um 19 Uhr zu überbrücken. Punkt sieben Uhr wurden dann die Tische eingedeckt und Madame offerierte uns die Vorspeise: gemischter Salat mit gekochtem Schinken. Als Hauptspeise gab es dann Kalbsgeschnetzeltes mit Pommes, danach Dessert (weißer Käse mit Maronencreme) und Käseteller, den wir gleich zweimal bestellten, da der Käse aus der Region wirklich hervorragend schmeckte. Dermaßen gesättigt kletterten wir an Bord unseres Charterbootes im nahe gelegenen Hafen zurück und legten uns zur wohlverdienten Ruhe.



7. Tag: Mittwoch 24. September 2014

Den letzten Fahr-Tag an Bord unserer Charteryacht ließen wir ganz ruhig angehen und legten nach einem gemütlichen Kaffee mit Keksen erst gegen Mittag ab. Heute war kaum Wind und es herrschte wieder ein strahlend blauer Himmel.



Heute waren fünf Schleusen zu meistern und ab und zu trafen wir ausnahmsweise auch auf ein paar andere Boote, die ebenfalls auf dem Kanal in unserer Richtung unterwegs waren. Zunächst auf einen Fotografen, der zwar ganz alleine mit einem Boot des Typs Eau Claire unterwegs war, das Teil aber sehr souverän beherrschte. Er machte während der Fahrt immer wieder Fotos. Im Gegensatz dazu eine Mannschaft, die einerseits nahezu hochseetaugliche Montur (inklusive Arbeitshandschuhe und Schwimmwesten) andererseits völlig ungeeignetes Schuhwerk trugen. Sie fuhren einen kleinen Teil der Strecke mit uns, blieben aber dann zurück, weil sie irgendwie nicht so richtig in Fahrt kamen.



(noch 7. Tag: Mittwoch 24. September 2014)



Gegen 17 Uhr erreichten wir unseren Heimathafen in **Lagarde** und legten zum letzten Mal auf dieser Tour an. Wir meldeten uns beim Bootsvermieter in der Capitainerie zurück und bekamen unsere Übergabezeit (Donnerstag, zwischen 8.30 und 9.00 Uhr) mitgeteilt. Wir erstanden noch ein paar Mitbringsel in Shop der Marina und genossen dann die letzten Sonnenstrahlen an Deck, bevor wir uns zum Reste-Essen an Bord zurückzogen. Wir verbrachten die Nacht an Bord der „Pays de Sarrebourg“.



8. Tag: Donnerstag 25. September 2014



Heute war leider der Tag unserer Heimreise. Wir checkten in der Marina aus und rechneten den verbrauchten Treibstoff nach Betriebsstunden ab. Der Jaguar wurde aus der Garage gebracht und wir luden unser Gepäck vom Boot ins Auto. Anschließend fuhren wir ganz entspannt zurück nach **Offenbach**. Wir hatten (mal wieder) einen wunderschönen erholsamen Bootsurlaub.

